28) *Männliches Brustbild.*

„Beinahe von vorn gesehen, nach rechts schauend, mit dunklem Vollbart, schwarzem Kleid und Barett. Bez.: „DA ICH WAS 49 JAR ALT, DA HET ICH DIE GESTALT," und mit dem gefälschten, aus H. und B. verbunden bestehendem Monogramm Baldungs (?) und datiert 1517. Fast Lebensgrösse. Grüner Grund. Tannenholz. H. 34; Br. 30 cm." (Vgl. den erwähnten Katalog, p. 47, Nr. 89; ferner H. Janitschek a. a. O. p. 408.) Das Monogramm ist gefälscht. Das Bild ist jedoch ein ganz ächter Baldung.

Karlsruhe: Im Besitze des Herrn Prof. Dr. Marc Rosenberg.

29) *Christus als Schmerzensmann.*

Christus sitzt auf Wolken, die Maria mit gefalteten Händen kniet vor ihm. Umgeben ist Christus von einer Unmasse von Engeln, die sich theils um ihn geklammert haben, theils weinen, einer von den Engeln hält die Rute, ein anderer dagegen das Scepter. Der Ausdruck des dorngekrönten Christus ist mild, Blut fliesst von seinem Haupte herab; die Wundmale sind roth. Er ist nur mit einem weissen Lendentuch bedeckt, der Körper von blassgelblich weisser Fleischfarbe, die Gesichtsfarbe ist bräunlich, Haar und Bart braun. Die schmerzerfüllte Maria ist mit einer grün mit einem Stich ins Blaue gehenden Gewandung gekleidet, auf dem Kopfe trägt sie ein weisses Tuch, ihre Gesichtsfarbe ist blass mit vom Weinen gerötheten Augen, die Haare roth. Die Putten haben röthliche Fleischfarbe mit verschieden farbigen Flügeln, braun, gelblich, grau (resp. weiss). Die Wolken, auf welchen Christus sitzt, sind grau, der Hintergrund gelb. Das Bild ist auf der linken unteren Seite mit HBG. 1513 bezeichnet, und stammt aus dem Kloster Lichtenthal bei Baden, trägt auf der Rückseite das Siegel der Markgrafen der Bernhardinischen Linie und wurde nach Brambach: Das badische Wappen, Karlsruhe 1889, p. 32/33, seit dem 17. Jahrhundert gebraucht. Die Buchstaben F. M. M. B., welche rechts und links von der Krone stehen, deuten vielleicht auf den Erbprinzen Ferdinand Maximilian der Bernhardinischen Linie hin, geb. 1625, gest. 1669 (Ferdinandus Maximilianus Marchionis Ba-

densis). Das Bild ist auf Holz gemalt. Höhe 57,6; Breite 41. Eine Studie zu diesem Bilde findet sich im Kupferstichkabinet zu Koppenhagen; für das Nähere vgl. meine demnächst erscheinende Publication der „Handzeichnungen des Hans Baldung gen. Grien".

Kassel: Königl. Gemäldegalerie.

30) *Der Kampf des Heracles mit dem Anthaeus.*

„Dieselben sind in nackter ganzer Figur auf dunkelm Grunde und auf einem Stück Erdreich stehend im Kampfe dargestellt. Der bärtige Hercules, dem vom Haupte über den Rücken das Löwenfell herabwallt, ist eifrig bemüht, Anthaeus, den Sohn der Erde, vom mütterlichen Boden aufzuheben, um ihn in der Luft zu erdrücken. Auf Holz. Höhe 153; Breite 65 cm." (Vgl. den angeführten Auctionskatalog der Sammlung E. Habich, p. 3 Nr. 5); ferner Frimmel a. a. O. p. 306 f.; ferner Eisenmann a. a. O. p. 628 Nr. 29, welcher angibt, dass das Bild damals bei Herrn Dr. Leisinger in Stuttgart war; vgl. ferner Verzeichniss der in dem kgl. Schlosse zu Ludwigsburg aufgestellten altdeutschen Gemälde des Obertribunal-Procurators Abel zu Stuttgart. Ebenda, J. B. Metzler'sche Buchdruckerei 1855, unter Nr. 26 aufgeführt. Daselbst wird auf p. 17 Nr. 3 ein männliches Brustbild (H. 1′ 2″ 4‴; Br. 9″ 5‴) mit dem Monogramm H. B. dem Baldung zugewiesen. E. Habich scheint den „Kampf des Heracles mit dem Anthaeus" 1882 erworben zu haben. (Vgl. Beilage z. Zeitschrift für bildende Kunst XVIII, p. 166.) Der Kampf des Heracles mit dem Anthaeus war eine beliebte Darstellung. So findet sie sich, um hier nur einige Beispiele von den vielen zu erwähnen. auf einer Handzeichnung des Mantegna in den Uffizien (abgebildet in Hirth's Formenschatz 1893 Nr. 84); ferner ist sie dargestellt von Aldegreven 1529 (B. 96); von Hans Sebald Beham 1545 (B. 105) mit der Aufschrift: Antaeum Lybiae gygantem suffocat Hercules. Sehr häufig kommt sie auf Plaquetten vor, so z. B. im Germ. Museum, Kasten 2175; in Paris (Louvre) von Moderno und ebendaselbst auf einer Plaquette (XV. saec.) gleichfalls von Herrn Gustav Dreyfuss geschenkt. Sodann eine Darstellung in Holz in Wien (Hofmuseum Saal XXII, Nr. 35). Unsere